und stürzte mit aufgelöstem Haar aus ihren Gemächern. Sie sah, wie ihr Leibarzt, ein Mann voll Geist und Anmuth, welcher ihr vor allen theuer war, verwundet und von Mördern verfolgt den Gang daherstürzte. Zu ihren Füßen sank er zusammen: sie breitete, Worte königlichen Zornes auf den Lippen, schirmend die Hände über ihn, die frechen Mörder abzuwehren, aber ein Ruchloser stieß dem Unglücklichen seinen Degen von oben her in die Brust, daß das emporspritzende Blut Caterina's weißes Gewand und ihre goldenen Locken benetzte. Die Königin sank auf den Todten nieder, sie konnte nur noch dem inzwischen herbeigeeilten Andrea Cornaro zurufen: „Oheim, rettet Euch!" dann schwanden ihr die Sinne. Auf Befehl Marino's brachten die Kammerfrauen sie in ihre Gemächer zurück und aufgestellte Wachen machten jede Flucht unmöglich.

Andrea Cornaro hatte dem Warnungsruf Caterina's sogleich Folge geleistet und war mit seinem Neffen Marco Bembo durch eine geheime Pforte aus dem Palast entkommen. Unglücklicher Weise suchten sie im Kastell Zuflucht, wo ihnen der feindlichgesinnte Kommandant die Aufnahme verweigerte. Während sie noch vergebens verhandelten, kam jene Mörderbande herbei und erschlug beide. Zur Rechtfertigung des Frevels mußte die falsche Beschuldigung dienen, die drei Ermordeten hätten den König Jacob vergiftet.

Am folgenden Morgen erschienen die Verschworenen vor der Königin und zwangen sie, in einem Schreiben an den Senat, welches ihr diktirt wurde, die Gewaltthat für gerechtfertigt zu erklären. Todtenbleich, mit zitternder Hand schrieb Caterina, dann aber legte sie die Feder sorgfältig bei Seite; sie hoffte, mit ihr bald das Todesurtheil der Mörder unterschreiben zu können.

Aus Furcht vor der Macht der Republik wagten die Empörer auch jetzt nicht, mit ihrem Plan offen hervorzutreten. Sie begnügten sich, indem sie Caterina's Sohn als König anerkannten, jenen Alonzo zum Prinzen von Galiläa, welchen sonderbaren Titel der cyprische Thronfolger führte, ernennen zu lassen. Diese Halbheit nützte ihnen aber nichts. Auf die erste Nachricht von der Revolution verließ der venetianische Admiral Mocenigo, ohne einen Befehl der Signoria abzuwarten, seine Station bei Morea, gebot allen in jenen Gewässern befindlichen Kriegsschiffen sich vor Famagusta einzufinden, beorderte Transportschiffe, um Truppen aus Griechenland und Kreta nach Cypern zu bringen und begab sich selbst mit seiner Flotte dorthin. Der Erzbischof entfloh, ehe die Venetianer kamen, die übrigen Schuldigen wurden meistentheils ergriffen, und mit einem

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349